

I.

DAS KZ DACHAU

ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG

„Man verhindere die jüdische Unterhöhnung unseres Volkes, wenn notwendig durch die Sicherung ihrer Erreger in Konzentrationslagern.“¹

12 Jahre nach diesen Worten Hitlers sollten die Konzentrationslager in Deutschland konkrete Wirklichkeit werden. Am 28. Februar 1933 wurden in der „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat“ die rechtlichen Voraussetzungen für die Errichtung der Konzentrationslager gelegt. Diese Notverordnung ermöglichte es der Reichsregierung u.a. die einzelnen Länder durch Einsetzen eigener Bevollmächtigter gleichzuschalten. So ernannte Reichsinnenminister Frick am 9. März 1933 den bayerischen Adeligen und Nationalsozialisten General Franz Xaver Ritter von Epp zum Reichsstatthalter in Bayern, welcher noch am selben Tage diverse Reichskommissare zur Übernahme der Ministerien und zentralen Behörden bestimmte.

Bereits in der Nacht erfolgte ein erstes scharfes Vorgehen gegen die Kommunisten und die Funktionäre des Reichsbanners, der sozialdemokratischen Schutztruppe. Auch dieses Vorgehen war durch die neue Notverordnung (§1) gedeckt.

Die Gefängnisse quollen bald über. Wie man diesen Platzmangel zu beheben gedachte, verkündeten die Zeitungen am 21. März 1933:

„Am Mittwoch wird in der Nähe von Dachau das erste Konzentrationslager eröffnet. Es hat ein Fassungsvermögen von 5000 Menschen. Hier werden die gesamten kommunistischen und – soweit notwendig – Reichsbanner- und marxistischen Funktionäre, die die Sicherheit des Staates gefährden, zusammengezogen, da es auf die Dauer nicht möglich ist, wenn der Staatsapparat nicht so sehr belastet werden soll, die einzelnen kommunistischen Funktionäre in den Gerichtsgefängnissen zu lassen, während es andererseits auch nicht angängig ist, diese Funktionäre wieder in die Freiheit zu lassen.“²

Die ersten Häftlinge trafen am 22. März ein.³ Das Gelände, eine ehemalige Munitionsfabrik,⁴ war neun Tage zuvor von einer Kommission der politischen Polizei inspiziert und für die Unterbringung von Schutzhaftgefangenen für geeignet befunden worden.

¹ HITLER, Adolf: „Rathenau und Sancho Pansa“. Artikel vom 13. März 1921. Abgedruckt in: JÄCKEL, Eberhard/KUHN, Axel (Hrsg.): Hitler. Sämtliche Aufzeichnungen 1905-1924. Stuttgart 1980. 341-348. Hier 348.

² Münchner Neueste Nachrichten. 21. März 1933. Abgedruckt im Katalog: Konzentrationslager Dachau 1933-1945. Hrsg. vom Comité International de Dachau. München ¹⁰1978. 44. [Künftig zitiert: MNN.]

³ Vgl. ZÁMEČNÍK, Stanislav: Das war Dachau. Hrsg. Von der Stiftung Comité International de Dachau. Luxemburg 2002. 23. [Künftig zitiert: Zámečník.]

⁴ „Nach dem Krieg wurde die Herstellung von Munition eingeschränkt und 1920 aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages gänzlich eingestellt. Die nicht mehr benutzten Gebäude verfielen, und die un bebauten Flächen verschwanden allmählich unter Unkraut und Gestrüpp. Trotz seines desolaten Zustandes eignete sich das von einer hohen Mauer umgebene Objekt vorzüglich als Konzentrationslager.“ Zámečník. 23.

Bereits ein Tag später, am 14. März, waren aus dem Arbeitslager Planegg 50 Mann abgestellt worden, damit erste Instandsetzungsarbeiten zu beginnen.⁵

Ein Haus umgeben mit Stacheldraht und ausgestattet mit Strohsäcken – das war die Unterkunft der ersten KZ-Häftlinge in Dachau. Unter Aufsicht einer Hundertschaft der Polizei, die bereits am 20. März eingetroffen war, durften die Insassen nun mit der Errichtung ihres eigenen Gefängnisses beginnen.⁶

Die Situation der Gefangenen änderte sich wenige Tage später nochmals entscheidend. Heinrich Himmler war am 1. April zum Befehlshaber der politischen Polizei in Bayern ernannt worden. Ein Tag später übertrug er, in dieser seiner neuen Funktion, dem Reichsführer SS, d.h. sich selbst, die Zuständigkeit für das Konzentrationslager Dachau. Das hatte nun zur unmittelbaren Folge, dass erstens das Konzentrationslager Dachau ab sofort der Willkür der SS und ihres Reichsführers Himmler unterstand⁷ und zweitens, dass Himmler als Chef der Bayerischen Polizei jedermann in Schutzhaft nehmen konnte.⁸

So rückte am 10. April eine Hundertschaft der SS ins Lager ein. Hauptmann Schlemmer wurde durch Hauptmann Winkler ersetzt, und Hilmar Wäckerle⁹ wurde der erste Lagerkommandant des Konzentrationslagers Dachau. Was das für die Häftlinge bedeutete, konnten sie noch am 10. April vernehmen.

„Aus den Fenstern sahen sie [die Häftlinge; T.K.], wie eine Hundertschaft SS-Hilfspolizei in das Lager einrückte, in Reih und Glied antrat und SS-Oberführer von Malsen-Ponickau eine Rede hielt, die wie ihre Lautstärke zeigte, auch für die Häftlinge bestimmt war: Der SS-Oberführer erklärte, dass diejenigen zur Ausübung des Lagerdienstes ungeeignet seien, die annahmen, ‚daß die zu bewachenden Häftlinge Menschenantlitz trügen‘ und die ‚kein Blut sehen können‘. Er beendete seine Rede mit der Aufforderung: ‚Wenn einer unter Euch ist, der glaubt, es sind Menschen wie ihr, soll er sofort nach links raustreten.‘“¹⁰

Waren die ersten Opfer dieser Neuerung zunächst die Kommunisten, so folgten bald darauf in zunehmendem Maße Sozialdemokraten, bürgerliche Politiker und Monarchisten, sowie im Juni 1933 zahlreiche Funktionäre der Bayerischen Volkspartei. Die überwiegende Mehrzahl der Inhaftierten waren aber nach wie vor Kommunisten.

Wäckerle blieb nur drei Monate Kommandant des Lagers. Auf Anordnung Himmlers hatte er eine Lagerordnung, die so genannten „Sonderbestimmungen“ ausgearbeitet, die den bis dahin willkürlichen Terror systematisierte, ein System, in dem der Häftling unter

⁵ Vgl. Zámečník. 23.

⁶ Vgl. Zámečník. 25.

⁷ „Diese schizophrene Personalunion von Staats- und Parteiämtern, die wir auch bei Hitler und einer Reihe weiterer NS-Würdenträger finden, diente einem Zweck. Die staatlichen Funktionen legalisierten die Macht, und die Parteifunktionen ermöglichten es, die Gesetze unter Berufung auf ein ‚revolutionäres‘ Recht zu übertreten.“ Zámečník. 27.

⁸ Vgl. Zámečník. 27.

⁹ Zu weiteren Information über die Lagerkommandanten sei verwiesen auf: TUCHEL, Johannes: Die Kommandanten des Konzentrationslagers Dachau. In: Dachauer Hefte 10 (1994). 69-90.

¹⁰ Bastian Claus am 22. März 1933, zitiert nach Zámečník. 27.

dauernder Todesgefahr lebte; u.a sahen diese Sonderbestimmungen auch die Todesstrafe vor, die ein „Lagergericht“ unter Vorsitz des Lagerkommandanten verhängen können sollte, wobei diese Anmaßung justizialer Gewalt rechtlich keineswegs gedeckt war. Einige als Fluchtversuch getarnte Morde erregten schließlich die Aufmerksamkeit der Staatsanwaltschaft München II,¹¹ so dass Himmler sich gezwungen sah, sich von Wäckerle zu distanzieren, und diesen zu entlassen.¹²

Sein Nachfolger wurde Theodor Eicke, ein gescheiterter Polizeibeamter, dessen Verbleiben bei der SS zuletzt stark gefährdet war.¹³ Was ihn allerdings auszeichnete war seine Ergebenheit gegenüber Himmler, sein Organisationstalent, sowie seine Sturheit und seine Brutalität – Eigenschaften, die Himmler zu schätzen schien und ihn wohl dazu bewogen, Eicke mit dem Amt des Lagerkommandanten zu versehen. Eine Entscheidung, die für die Entwicklung der Konzentrationslager folgenreich sein sollte. Am 1. Oktober 1933 traten Eickes „Disziplinar- und Strafordnung für das Gefangenenlager“ und die „Dienstvorschrift für die Begleitposten und Gefangenenbewachung“ in Kraft. Erstere war eine überarbeitete Version von Wäckerles „Sonderbestimmungen“, die es allerdings zu vermeiden wusste, direkt in Widerspruch zur geltenden Rechtsordnung zu geraten. Man vermied einfach gewisse Formulierungen und räumte dem Lagerkommandanten gewisse Disziplinarbefugnisse ein, für deren Durchführung dieser nur dem „Politischen Polizeikommandeur [d.h. Himmler; T.K.] persönlich¹⁴ verantwortlich“¹⁵ war. Somit hielt Eicke sich und seinen Männern den Rücken frei, denn eine staatsanwaltliche Ermittlung konnte nun nicht mehr an Himmler vorbei.

Das zweite Dokument, die „Dienstvorschrift für die Begleitposten und Gefangenenbewachung“, regelte den alltäglichen Umgang der Wachmannschaft mit den Häftlingen. Streng untersagt sie dabei „jede Mißhandlung und Schikane“¹⁶, de facto bot sie nicht nur diesen genügend Raum, sondern billigte auch den rücksichtslosen Gebrauch von

¹¹ Den „Kampf der Staatsanwälte“ hat Hans-Günter Richardi ausführlich beschrieben in: RICHARDI, Hans-Günter: Schule der Gewalt. Das Konzentrationslager Dachau. München 1995. 88-115.

¹² Vgl. Zámečník. 36-38; Vgl. TUCHEL, Johannes: Konzentrationslager. Organisationsgeschichte und Funktion der „Inspektion der Konzentrationslager“ 1934-1938. Boppard am Rhein 1991. 125f. [Künftig zitiert: Tichel: KZ.]

¹³ Zur Biographie vgl. Tichel: KZ. 128-141.

¹⁴ „Die Dualität der Eickeschen Kompetenz, die in der gesamten weiteren Geschichte der Konzentrationslager bis 1939 zu erkennen ist, wird schon in der Formulierung, ‚dem Politischen Polizeikommandeur persönlich‘ deutlich: Eicke als Hilfspolizist unterstand dem Kommandeur der politischen Hilfspolizei, der zugleich Politischer Polizeikommandeur war. Eicke, der SS-Oberführer, unterstand dem Reichsführer SS, Heinrich Himmler, aber auch ‚persönlich‘, denn dieser hatte ihm die Möglichkeit der Rehabilitation durch die Ernennung zum Dachauer Kommandanten gegeben.“ (Tichel: KZ. 147f).

¹⁵ Einleitung zur „Disziplinar und Strafordnung des Gefangenenlagers“. Abgedruckt im Katalog: Konzentrationslager Dachau 1933-1945. Hrsg. vom Comité International de Dachau. München 1978¹⁰. 68; vgl. Zámečník. 39f.

¹⁶ „Dienstvorschrift für die Begleitposten und Gefangenenbewachung“. In Auszügen zitiert nach: Tichel: KZ. 144.

Schusswaffen und „die Garantie der Straffreiheit im Falle der Erschießung eines Häftlings“¹⁷.

Die Brutalität blieb, wenn auch besser getarnt. Auch die Morde wurden nicht weniger, doch besser vertuscht.¹⁸ Eicke entwickelte ein erfolgreiches Modell der Lagerbeherrschung.¹⁹

Gemäß diesem Modell war die Leitung des Lagers nun in fünf Bereiche aufgliedert: Kommandantur (Lagerkommandant, Adjutant, Postzensurstelle), Politische Abteilung (Leiter der Politischen Abteilung, Erkennungsdienst), Schutzhaftlager (Schutzhaftlagerführer, Rapportführer, Blockführer, Arbeitsdienstführer, Kommandoführer), SS-Wachtruppe (Gefangenenbegleit- und Aufsichtsposten), Verwaltung (Verwaltungsführer, Gefangenen- und Eigentumsverwaltung, Lager-Ingenieur), Lagerarzt.²⁰ 1934 wurde dieses Modell mit seiner Beförderung zum „Inspekteur der Konzentrationslager“, auf die bestehenden Konzentrationslager ausgeweitet.²¹

Das System Konzentrationslager avancierte langsam zum beliebig nutzbaren Instrument.²² Schon 1933/1934 beschränkte man die Einweisung nicht mehr nur auf politische Gegner, sondern man ging auch gegen die so genannten „Arbeitsscheuen“ und „Asozialen“ vor. Aber das Instrument „Konzentrationslager“ eignete sich nicht nur zur Gegnerbekämpfung und Sozialhygiene, sondern bot auch ökonomische Möglichkeiten. Bedurfte man in Dachau der Arbeitskraft der Häftlinge zunächst, um den Anforderun-

¹⁷ Zámečník. 42. – Mit dieser Vorschrift verstieß auch Eicke gegen geltendes Strafrecht. Vgl. Tuchel: KZ. 145.

¹⁸ „Vor allem auch die als Selbstmorde getarnten Morde wurden jetzt auch von Himmler noch sorgfältiger vertuscht. Als z.B. am 22. August 1933 in Dachau Franz Stenzer angeblich auf der Flucht erschossen wurde, berichtete Himmler bereits einen Tag später an Frank [Justizminister] und Siebert [bayrischer Ministerpräsident].“ Tuchel: KZ. 141.

¹⁹ Mit diesen zwei Vorschriften änderte sich auch die Organisationsstruktur des Lagers. Eicke trennte die Lagerkommandantur und die Lagerwachtruppe. Die Bewachung des KZs teilte sich so nun in eine „innere“ und eine „äußere“ auf. Ein Mitglied der Wachtruppe (Gefangenenbegleit- und Aufsichtsposten) betrat demnach nie das Schutzhaftlager und unterstanden auch nicht der Kommandantur, sondern dem sogenannten Kasernentagedienst. Beide Vorschriften galten ab 1934 für alle Konzentrationslager. Vgl. ORTH, Karin: Die Konzentrationslager-SS. Sozialstruktur Analysen und biographische Studien. Göttingen 2000. 35. [Künftig zitiert: Orth: KZ-SS.]; vgl. Zámečník. 406 Anm. 601; 412 Anm. 602.

²⁰ Vgl. BOSZAT, Martin: Nationalsozialistische Konzentrationslager 1933-1945. In: Anatomie des SS-Staates. Band 2. München 1984. 11-133. Hier 58; vgl. Zámečník. 49.

²¹ Ein Vereinheitlichungs- und Zentralisierungsprozess, der erst im Sommer 1936 „mit der Ernennung Himmlers zum ‚Chef der deutschen Polizei‘, dem 3. Gestapo-Gesetz und der Zusammenführung von Politischer Polizei und Kriminalpolizei unter dem Dach der ‚Sicherheitspolizei‘ zum Abschluß [kam].“ Orth: KZ-SS. 23.

²² Die Errichtung der ersten Konzentrationslager, z.T. waren das nur irgendwelche dunklen Keller der SS, beherrschte das Chaos. Konzentrationslager waren nicht von langer Hand geplant. Nein, sie waren plötzlich da. Zwar waren die Nationalsozialisten von Anfang an bereit, Konzentrationslager als Mittel für ihrer Zwecke einzusetzen. Schon 1921 gibt es hierzu eine eindeutige Aussage Hitlers (vgl. Zitat S.2). Aber: „Ein schlüssiges Konzept“, so meint u.a. auch Johannes Tuchel, „oder auch nur den Ansatz einer konkreten Planung gab es noch nicht, geschweige denn eine Vorstellung des systematisierten Terrors in den Lagern und mit Hilfe der Lager.“ (Tuchel: KZ.37) Klar war eigentlich nur ihrer Funktion – den politischen Gegner auszuschalten, ihn vor der Öffentlichkeit und sich selbst gegenüber zu diffamieren und ihn nicht nur seiner bürgerlichen Rechte, sondern seines Menschseins zu berauben.

gen der expandierenden Organisation und den damit verbundenen baulichen und handwerklichen Bedürfnissen²³ gerecht zu werden, so wurden Häftlingsarbeit und Materiallager bald zur „Quelle der persönlichen Bereicherung für die Führer und Unterführer der SS“²⁴, sowie zur wirtschaftlichen Basis der SS.²⁵

Auf Eicke folgte zum 12. Dezember 1934 Heinrich Deubel, ein Lagerkommandant, der im Vergleich zu der Brutalität seines Vorgängers, recht milde erschien. Unter anderem deswegen, wurde er wohl im März 1937 durch Hans Loritz ersetzt. Unter Loritz wurde von Anfang 1937 bis kurz vor Kriegsbeginn, unter schwersten Arbeitsbedingungen, von den Häftlingen das neue Gefangenenlager errichtet. Stanislav Zámečník, der selbst Häftling in Dachau war, beschreibt das neue Lager folgendermaßen:

„Das neue Lager maß 583 x 278 m. Es war von einer hohen Mauer umgeben, die oben mit vierfach gespanntem und elektrisch geladenem Stacheldraht versehen war. An der Innenseite der Mauer befand sich ein elektrisch geladener Stacheldrahtzaun und davor eine [sic!] breiter Stacheldrahtverhau. Ein weiteres Hindernis bildete ein 2.5 m breiter und etwa 2 m tiefer Graben, vor dem der 3 m breite Streifen der so genannten neutralen Zone lag. Wurde diese betreten, eröffneten die Wachen ohne Warnung das Feuer. Das Lager war von sieben Wachtürmen umgeben, die mit jeweils zwei schweren Maschinengewehren bestückt waren.

Der Eingang zum Lager befand sich an seiner Westseite, wo man zunächst die Bauten der SS passierte. Durch ein einstöckiges Gebäude, das sogenannte ‚Jourhaus‘, mit einem eisernen Tor und der Inschrift ‚Arbeit macht frei‘, betrat man den großen Appellplatz. Auf der gegenüberliegenden Seite lag das Tor, das zur Plantage²⁶ führte. Zur rechten Hand wurde das Lager von dem Wirtschaftsgebäude (dem heutigen Museum) beherrscht, das sich fast über die gesamte Breite erstreckte. In diesem Gebäude befanden sich die Küche, das Bad, die Wäscherei, die Lagerräume einschließlich der Effektenkammer und die Lagerwerkstätten. Hinter dem Gebäude verbarg sich der Kommandanturarrest [sic!], der so genannte ‚Bunker‘ mit 136 Zellen. Auf der gegenüberliegenden Seite des Appellplatzes standen in zwei Reihen 34 lange Baracken leichter Bauweise, zwischen denen die breite ‚Lagerstraße‘ hindurchführte. In den beiden ersten Baracken auf der rechten Seite, die die Buchstaben A und B trugen, war das Krankenrevier untergebracht, in den beiden Baracken auf der anderen Seite die Kantine, das anthropologische Museum, die Schreibstube, der Arbeitseinsatz und der so genannte Schulungsraum. Die restlichen 30 Baracken, zum Wohnen bestimmt, wurden als ‚Blöcke‘ bezeichnet. Auf der rechten Seite der Lagerstraße wurden sie mit ungeraden arabischen Zahlen von 1 bis 29 gezählt, auf der linken Seite mit geraden von 2 bis 30. Jeder Block umfasste vier Wohneinheiten, die so genannten Stuben, jede für 52 Männer, so dass sich die Kapazität des Lagers auf 6240 Personen belief.

Das gesamte Lager verfügte über eine moderne Einrichtung. Die Unterkünfte entsprachen dem damaligen Standard deutscher Kasernen. Jede Stube teilte sich in den Wohn- und den Schlafräum. Der Wohnraum mit den Ausmaßen von 10 x 9 m war mit schmalen Spinden, wie sie in Kasernen üblicherweise vorkamen, mit Hockern und zehn Tischen ausgestattet. In der Mitte des Wohnraums stand ein Kachelofen. In dem Spind musste jeder Häftling seine Essschüssel, einen Teller, einen Becher und das Besteck, alles aus Aluminium, dazu ein blau kariertes Militärhandtuch und eine Schuhbürste unterbringen. Im Schlafräum standen dreistufige Bettstellen mit Strohsäcken, einem mit Stroh ausgestopften Kopfkissen und zwei Decken. Das Bett wurde mit einem Betttuch bezogen, Decke und Kopfkissen

²³ Diverse Einrichtungen wurden benötigt, wie: Baukommandos, Schneider-, Schumacher- und Sattlerwerkstätten, Tischlerei, Schlachterei und Großbäckerei. Vgl. Zámečník. 60.

²⁴ Zámečník. 60.

²⁵ „Mit Blick auf die wirtschaftliche Funktion der Konzentrationslager ist sich die Forschung bei allen Unterschieden im einzelnen doch einig, daß erst seit 1942 von nennenswerten Bemühungen um eine Ökonomisierung des Lagerkosmos die Rede sein kann. Zwangsarbeit hatte zwar schon in der Frühphase des KZ-Systems, etwa [...] in den Werkstätten des KZ Dachau, eine gewisse Rolle gespielt; in der Zielkonkurrenz zwischen produktiver Arbeit und der als Häftlings-‚Erziehung‘ verbrämten Schikane dominierte aber unzweifelhaft diese zweite Funktion.“ ZIMMERMANN, Michael: Arbeit in den Konzentrationslagern. Kommentierende Bemerkungen. In: HERBERT, Ulrich u.a. (Hrsg.): Die nationalsozialistischen Konzentrationslager – Entwicklung und Struktur. Bd.II. Göttingen 1998. 730.

²⁶ Die Plantagen und die damit verbundenen Bauten (Pfeffermühle, Laboratorien und Gewächshäuser) wurden allerdings erst im Spätsommer 1939 fertig gestellt. Vgl. Zámečník. 90.

mit blau karierten Bezügen. Wurde die geplante Gesamtzahl der Lagerinsassen eingehalten, besaß jeder Häftling ein Bett, einen Spind, einen Hocker und seinen Platz am Tisch.²⁷

In Dachau wurden somit neue Kapazitäten für kommende Zeiten geschaffen. 1933 hatte Himmler ja schon gezeigt, wie weit sich die Notverordnung vom Februar 1933 interpretieren lässt: Kriminelle und Sittlichkeitsverbrecher wurden in polizeiliche Vorbeugehaft genommen und u.a. nach Dachau eingeliefert. Diese Aktion wurde 1938 unter der Bezeichnung „Arbeitsscheues Reich“ („Aso-Aktion“) auf solche Arbeitslose ausgeweitet, die ohne „ausreichenden Grund“ in diesem Zustand zu verharren schienen. Mit der Annektierung Österreichs füllte sich Dachau mit zahlreichen oppositionellen Österreichern; der Besetzung des tschechoslowakischen Grenzgebietes folgten die ersten wenigen Tschechen. Mit den Österreichern und im Rahmen der „Aso-Aktion“ stieg auch die Anzahl der jüdischen Häftlinge, die bis dahin „selten mehr als zweistellig“²⁸ war. Eine sprunghafte Zunahme brachte die Reichskristallnacht – 11911 Juden. Ende November zählte Dachau insgesamt 14232 Häftlinge. Eine Zahl, die bis zum Frühjahr, aufgrund diverser Entlassungen, auf unter 4000 sank.²⁹

Eine weitere Verschärfung der Lagerbedingungen brachte der Beginn des Krieges, mit welchem Himmler die so genannte Sonderbehandlung einführte. Hinter diesem Euphemismus verbirgt sich nichts anderes, als das Fallen der letzten rechtlichen Schranken, die einem willkürlichen Verhängen der Todesstrafen bis dahin noch im Wege standen.³⁰

Zunächst aber wurde das Lager Dachau geräumt und vom 27. Oktober 1939 bis zum 18. Februar 1940 der SS-Totenkopf Frontdivision zu militärischen Ausbildungszwecken zur Verfügung gestellt.

Mit der Neueröffnung des Lagers und der Rückkehr der vorübergehend verlegten Häftlinge, wurde Alex Piorkowski Lagerkommandant. Es begann nun eine der grausamsten Phasen des Lagers Dachau: die Vernichtung durch Arbeit. Aus SS-Sicht ein lohnendes Geschäft: die eigene Produktion und wirtschaftliche Basis genährt durch das Liquidierungsinstrument „Arbeit“. Eine Strategie, die mit der Kriegswende 1942 ein Ende fand. Die Häftlinge wurden nun zum wichtigen Humankapital für die existentielle Kriegsproduktion. So heißt es in einem Schreiben der SS WVHA, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Pohl an Himmler vom 30. April 1942:

„1. Der Krieg hat eine sichtbare Strukturveränderung der Konzentrationslager gebracht und ihre Aufgabe hinsichtlich des Häftlingseinsatzes grundlegend geändert.

²⁷ Zámečník. 88f.

²⁸ Zámečník. 104.

²⁹ Die Juden wurden unter der Bedingung das Land zu verlassen und auf ihren Besitz zu verzichten, wieder freigelassen. Eine Rückkehr sollte mit lebenslanger Konzentrationshaft bestraft werden.

³⁰ Unter die Sonderbehandlung fallen z.B. das Erschießen russischer Kriegsgefangener, sowie die Vergasung der nach Hartheim transportierten „Invaliden“.

Die Verwahrung von Häftlingen nur aus Sicherheitsgründen, aus erzieherischen oder vorbeugenden Gründen allein, steht nicht mehr im Vordergrund. Das Schwergewicht hat sich nach der wirtschaftlichen Seite hin verlagert. Die Mobilisierung aller Häftlingskräfte zunächst für Kriegsaufgaben (Rüstungssteigerung) und später für Friedensaufgaben schiebt sich immer mehr in den Vordergrund.

2. Aus dieser Erkenntnis ergeben sich die notwendigen Maßnahmen, welche eine allmähliche Überführung der Konzentrationslager aus ihrer früheren einseitigen politischen Form in eine den wirtschaftlichen Aufgaben entsprechende Organisation erfordern.³¹

Folglich ordnete das SS-Wirtschafts-Verwaltungsamt also an, die Arbeitskraft zu erhalten und möglichst auszuschöpfen. Eine Anordnung, die ab dem 1. September von einem weiteren Lagerkommandanten, Martin Weiss, umzusetzen versucht wurde. Sinnlose Arbeiten und gewisse Schikanen wurden eingestellt, ja sogar ein bescheidenes Kulturprogramm ins Leben gerufen. Eine wirkliche Besserung brachte aber erst die Erlaubnis von Lebensmittelsendungen, die so manchem der mangelhaft Ernährten das Leben retten konnte.

Ende 1942 brach Bauchtyphus aus, eine Epidemie, die erst nach einer dreimonatigen Quarantäne überstanden war (14. März) und zahlreiche Opfer forderte, aber auch gewisse Lockerungen durchsetzte, hielt doch der Typhus auch die SS fern.

Eduard Weiter löste im November 1943 Weiss ab. Mit ihm begann Mitte 1944 die letzte Phase des Lagers. Der heranrückenden Ostfront wegen, evakuierte die SS ihre Lager im Osten. Mehr und mehr trafen Häftlinge aus anderen Lagern in desolatem Zustand in Dachau ein. Zu allem Überfluss brach im Herbst 1944 in dem bereits hoffnungslos überfüllten Lager noch Flecktyphus aus.³² Die Transporte aus den evakuierten Lagern brachen unterdessen nicht ab. An kamen oft nur Leichen. Leichen, die mit den Leichen des Lagers das eigene Krematorium nicht verbrennen mochte. Er herrschte Chaos, das erst nach dem 29. April 1945, infolge der Befreiung der über 32000 Häftlinge durch die erste Kompanie des 3. Bataillons des zur 45. Infanteriedivision gehörenden 157. Infanterieregiments unter dem Kommando von Lt. Colonel F.L. Sparks, allmählich ein Ende fand.³³

³¹ Schreiben es Chefs der SS-WVHA Oswald Pohl, vom 30. April 1942, Aktenzeichen Ch. Po/Ha. 2192/42 g, an Himmler. Zitiert nach: SCHNABEL, Reimund: Die Frommen in der Hölle. Geistliche in Dachau. Frankfurt/Main. 1966. 35. [Künftig zitiert: Schnabel.]

³² Vgl. Zámečník. 365-367.

³³ Vgl. Zámečník. 392.